

Amtseinführung des neuernannten Bürgermeisters in Altensteig am Jahrestag der Regierungsübernahme des Führers Adolf Hitler

Es war eine glückliche Lösung, daß mit dem Jahrestag der Machtergreifung Adolf Hitlers und der Feier dieses für die Geschichte Deutschlands so bedeutungsvollen Tages, zugleich die Amtseinführung unseres neuen Stadtvorstands Kalmbach verbunden war. Mit der Amtseinführung wurde ein interimistischer Zustand abgeschlossen, den eine unglückliche Wahl mit allen ihren Nebenwirkungen zur Folge hatte und ein Zeitabschnitt begonnen, der für Altensteig ein glücklicher zu werden verpricht. Verwaltungssituation Kalmbach, der sich schon in einer Zeit, als die Nationalsozialisten in Altensteig noch ein recht bescheidenes Häuflein waren, zu der großen Bewegung des Nationalsozialismus bekannte, ist vom Gemeinderat anstelle des zwangsweise entlassenen Stadtvorstands, zum Bürgermeister der Stadt Altensteig in Vorschlag gebracht und von der Regierung auch ernannt worden. Mit herzlichster Anteilnahme beteiligte sich die Einwohnerschaft an der Amtseinführung und außer ihr wertige Gäste aus der Oberamtsstadt Nagold, so die Herren Kreisleiter Lang, Sturmbannführer Böhner und Bürgermeister Maier, sowie Bürgermeister aus den Orten der Umgebung Altensteigs. Von Altensteig selbst war Ortsgruppenleiter Steeb, die städtischen Beamten, sowie die sonstigen Beamten, die hier ihren Sitz haben, hauptsächlich in ihren Vorständen vertreten. Der Sitzungssaal des Rathauses war festlich geschmückt. Ueber dem grün umrahmten Bild des Führers Adolf Hitler prangte ein Hakenkreuz in leuchtender Farbe, aber auch das Bild unseres früheren verdienten Stadtvorstands Weller und dasjenige des Präsidenten Luß, wies festlichen Schmuck auf. Nachmittags 2 Uhr begann die Amtseinführung durch Landrat Baitinger-Nagold.

In seinen einleitenden Worten erinnerte Landrat Baitinger an den heutigen Jahrestag der Machtergreifung Adolf Hitlers, an seine großen Erfolge und daran, wie das ganze deutsche Volk hinter dem Führer stehe. Die Amtseinführung passe ganz in den Rahmen des bedeutenden Tages. Dankbar gedachte er des kommissarischen Bürgermeisters Walz, der neben seinem Beruf als städtischer Sparkassendirektor sechs Monate lang die Aufgaben des Stadtvorstands mit Geschick und Umsicht erledigt habe. Von 41 Bewerbern habe der Gemeinderat Verwaltungsaktuar Kalmbach zum Ortsvorsteher vorgeschlagen, der vom Innenministerium dann seine Ernennung erhalten habe. Nach seiner Ernennung sei ihm dann das Amt übergeben worden und er habe die beiden Ämter seither nebeneinander geführt. Kalmbach sei schon 14 Jahre im Dienste der Amtsvorstellung tätig und er habe seine Gemeinden in dieser Zeit mühselig und treu beraten u. verwaltet. Der Redner danke ihm für das, was er in schwerer Zeit im Dienste der Amtsvorstellung geleistet habe und auch dafür, daß er, auch nachdem er die Geschäfte des Stadtvorstands übernommen habe, seine ihm vorher anvertrauten Gemeinden nicht ganz verlassen habe. Landrat Baitinger wies dann auf die bisherige harmonische Zusammenarbeit mit Herrn Kalmbach hin und darauf, wie seine Bitte, um eine ebensolche Zusammenarbeit im neuen Amt des Herrn Kalmbach, bei diesem ein freundliches Echo gefunden habe. Er verwies dann auf die Aufgaben eines Ortsvorstehers im allgemeinen und in Altensteig im besonderen. Aufgabe des Ortsvorstehers sei vor allem, daß er den Satz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ in die Tat umsetze, daß er der Volksgemeinschaft ohne Ansehen der Person zu dienen habe und ein harmonisches Zusammenwirken im inneren und nach außen sich angelegen sein lassen solle. Auch bat er ihn mitzuarbeiten, daß die Scheidewand zwischen den beiden Städten Nagold und Altensteig abgebaut werden möge. Ganz besonders legte er dem neuen Bürgermeister die Erhaltung des Gemeindegutes ans Herz, dabei auf den Wald als das Kleinod der Stadt hinweisend. Als wichtiges Arbeitsgebiet bezeichnete er dann die Arbeitsbeschaffung, der sich der neue Ortsvorsteher besonders annehmen möchte. Dem neuen Ortsvorsteher seien wesentlich größere Rechte eingeräumt worden, er habe unabhängig vom Gemeinderat und der Bürgerschaft selbständig zu handeln, wobei ihm der Gemeinderat beratend zur Seite stehe. Er könne seine Aufgabe aber nur erfüllen, wenn er getragen sei vom Vertrauen der Bürgerschaft.

Kreisleiter Lang, Nagold, betonte, daß es kein Zufall sei, daß die Amtseinführung des neuen Bürgermeisters von Altensteig gerade am Jahrestag des Sieges der Revolution vor sich gehe. Wie unser Führer Adolf Hitler gezeigt habe, daß er der Führer sei zur inneren Ordnung und zum äußeren Frieden, der das Volk zu Ehre und Freiheit führe, so gelte es für den neu gewählten Bürgermeister, ein Führer der Gemeinde und der ihm anvertrauten Stadt zu sein. Er brauche den neuen Bürgermeister nicht daran zu erinnern, was der Führer von ihm verlange, denn er sei ja seit langem ein Nationalsozialist. Er vertraue auf ihn, daß er die nationalsozialistischen Gesetze bei seiner Gemeindearbeit zur Durchführung bringe. Diese Gesetze verlangen, daß er aus der Gemeinde eine Zelle des Aufbaues und eine Zelle des völkischen Lebens und deutscher Volksgemeinschaft schaffe. Er erinnerte daran, wie es manche Zerrissenheit in der Gemeinde gegeben habe, die das Vertrauen zerstört habe. Aufgabe des neuen Bürgermeisters sei, aufzubauen im Sinne des Nationalsozialismus. Es müsse absolute Treue der Idee desselben gegenüber geübt und in unerbittlicher Konsequenz gehandelt werden. Zu keinem Kompromiß dürfe er bereit sein. Er bat die Mitarbeiter des neuen Bürgermeisters, ihrem Führer Kalmbach treue Gefolgschaft zu leisten und auch die Einwohnerschaft um Verständnis für das Amt des Ortsvorstehers. Beim heutigen Umbruch könne man auch über persönliche Schicksale hin-

wegschreiten müssen. Wenn das Allgemeininteresse es erfordere, habe das einzelne Interesse zu schweigen. Der nationalsozialistische Staat lege dem Bürgermeister eine große Verantwortung auf. Man verlange von ihm Treue, aber er könne als Kreisleiter auch versprechen, jederzeit bereit zu sein, ihm mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und mit dem ganzen Einfluß seiner Maßnahmen ihn als Ortsvorsteher zu schützen. In dem Sinne: „Treue um Treue“.

Nun folgte die feierliche Beeidigung und Amtseinführung von Bürgermeister Kalmbach durch Landrat Baitinger.

Hauptlehrer Kalmbach wies in seinen Ausführungen als Fraktionsführer der NSDAP, darauf hin, daß der neue Bürgermeister kein neuer sei, sondern ein alter Nationalsozialist und zeichnete ihn als einen aufrechten und ehrlichen Beamten, der in der Lage sei, seinen Dienst im Sinne der Bewegung zu tun. Er glaube auch, daß der Gemeinderat ihn in diesem Sinne gerne unterstütze. Er wünschte ihm Kraft, Gesundheit und innere Befriedigung, letzteres als schönsten Lohn seines Amtes, hoffend, daß Altensteig durch die Zusammenarbeit von Bürgermeister und Gemeinde eine kraftvolle Zelle im nationalsozialistischen Staat werde.

Fürstmeister Rutschler sprach im Namen der Beamten die Glückwünsche aus und vermach in ihrem Namen, daß sich die städtischen Beamten alle Mühe geben würden, mit dem neuen Bürgermeister zusammenzuarbeiten zum Wohle der Stadt Altensteig.

Stadtpfarrer Horlacher brachte die Wünsche der Kirchengemeinde zum Ausdruck und wies auf den verantwortungsvollen und schwierigen Dienst eines Ortsvorstehers hin und auf die Wechselbeziehungen zwischen bürgerlicher und kirchlicher Gemeinde. Gemeinsam sei ihnen der Dienst am gleichen Volk. Wenn in der bürgerlichen Gemeinde Recht und Ordnung herrsche, komme es dem kirchlichen Leben zugute. Andererseits sei auch das kirchliche Leben zum Nutzen der Gemeinde. Im gegenseitigen Vertrauen gelte es, die Pflichten zu erfüllen, insbesondere auch hinsichtlich der Fürsorge für die Notleidenden, des Winterhilfswerkes und im Kirchengemeinderat. Seine Ausführungen klangen in dem Wunsche aus, daß der neue Bürgermeister in guter Gesundheit erfolgreich seines Amtes walte und die Gemeinde unter seiner Fürsorge vorwärts kommen und aufblühen möge. „Das walte Gott“.

Rektor Feuchter sprach im Namen der Schule und betonte, auf wieweil wichtigen Posten die Vorsehung den neuen Bürgermeister gestellt habe. Die Schulen seien dazu berufen, den neuen Menschen im Geiste nationalsozialistischer Erziehung zu formen. Bei dem neuen Bürgermeister dürfe man Verständnis für die Aufgaben der Lehrer voraussetzen. Im Namen der Lehrer habe er die Aufgabe, dem neuen Bürgermeister die Fürsorge für die Schule ganz besonders ans Herz zu legen und ihn zu bitten, der Schule wohlwollend gegenüber zu stehen und die materielle Grundlage für die geistige Arbeit zu geben. Er bat um das Vertrauen des neuen Bürgermeisters und versicherte ihn des Vertrauens der Lehrer, schließend mit dem Wunsche, daß der neue Bürgermeister Kraft und Freude für das neue Amt haben möge und mit dem besonderen Wunsche, daß ein guter Geist über Rathaus und Schule walten möge.

Bürgermeister Maier-Nagold sprach im Namen der Amtsgenossen des Bezirks dem neuen Bürgermeister die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Er wies darauf hin, daß der neue Bürgermeister ja kein Fremder im Bezirk sei, sondern als Mann von Charakter und von ungewöhnlicher Arbeitskraft schätzen gelernt worden sei. Ungeheuer groß seien die Aufgaben, die ihm bevorstehen, aber auch groß sei es, am Wiederaufbau unseres Vaterlandes Baukeine beitragen zu können. Es sei ein stolzes Gefühl in einer so schönen Stadt seines Amtes zu walten. Er wies dann auf die Vorgänger einer großen Vergangenheit der Stadt hin, an die Stadtschultheißen Richter und Weller, dem neuen Bürgermeister Glück und Segen für seine Amtszeit wünschend und mit einem Glückwunsch für den neuen Bürgermeister und für die Stadt Altensteig schließend.

Bürgermeister Kalmbach dankte zunächst allen Anwesenden für ihr Erscheinen; es freue ihn, daß sie der Einladung Folge gegeben haben. Er dankte weiter für die freundlichen Worte und die guten Wünsche, die ihm vorhin entboten worden seien. Der heutige Tag sei für das deutsche Volk ein Mahn- und Gedenktag, nur mit Schaudern denke man daran, was noch vor einem Jahr war und was hätte werden können und sollen. Wenn er an einem solchen denkwürdigen Tag in dieser Zeit, wo alles in Bewegung sei, das Führeramt der hiesigen Stadtverwaltung übernehme, so sei er der übernommenen Verantwortung sich voll bewußt und lenne auch den Weg, den er zu gehen habe. Er sei für jede Unterstützung der zur Mitarbeit Berufenen dankbar, auch werde es kein Bestreben sein, überallhin ein gutes Einvernehmen herzustellen und zu erhalten. Ebenso wie es ihm eine Herzensangelegenheit sei, das Vertrauen, das ihm in so reichem Maße entgegengebracht wurde und das die Regierung durch die Ernennung erwiesen habe, durch treueste Pflichterfüllung zu rechtfertigen. Mit allem Altensteiger Wagemut und Unternehmungsgestalt sollen wir gemeinsam all den Problemen entgegenreten, die die Zeit unerbittlich bringen wird. Stehen wir treu und aufrichtig zusammen, so werde die Arbeit nicht umsonst sein und zum Heile der Stadt ausfallen. Mag dann kommen was will, unser schönes Altensteig werde dann immer ein gesunder und

würdiger Baustein im neuen Deutschland sein. Dies sei sein unverrückbares Ziel und in diesem Sinne habe er das Amt übernommen. Unser Herrgott möge ihm Kraft und Segen dazu schenken.

Landrat Baitinger gab dann noch dem Wunsche Ausdruck, daß die Wünsche, die heute hier zum Ausdruck gebracht worden seien, in Erfüllung gehen mögen und schloß mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, auf unseren Führer Adolf Hitler, sowie auf Volk und Vaterland. Das „Horst Wessel“-Lied bildete den Abschluß der stimmungsvollen und feierlich verlaufenen Amtseinführung.

Die Teilnehmer der Einweihungsfeierlichkeit versammelten sich anschließend im Gasthaus z. „Bad“, das freundlich geschmückte Tische aufwies, zur Entgegennahme der bedeutungsvollen Rede des Reichsfanzlers und Führers Adolf Hitler. Spontan erhoben sich die Zuhörer am Schluß der großen Rede, um das „Horst Wessel“-Lied, das im Reichstagsgejungen wurde, mitzuführen. Der weitere Aufenthalt im „Bad“ stand ganz unter dem tiefen Eindruck der gehörten Rede.

Kirchgang aller Verbände und Vereine

Gegen Abend des großen Tages belebten sich die Straßen unserer Stadt und der Verkehr konzentrierte sich vor allem auf dem Marktplatz. Dort traten gegen 7 Uhr die Verbände und Vereine zum Abmarsch zur Kirche an. An allen Ecken und Enden des Marktplatzes sah man die Verbände und Vereine geordnet in Marschordnung angetreten. Schrittmärsche und Kommandorufe hallten über den nächtlich dunklen Marktplatz und bald formierte sich unter Borantritt der Stadtkapelle ein langer Zug von annähernd 600 Mann. Der Marsch ging durch die Hohenberg- und Kirchstraße zur Kirche. Dort wurde eine aus dem üblichen Rahmen eines Gottesdienstes fallende vaterländische Gedenkfeier gehalten. Nach einem Lied des hiesigen Musikvereins wurde gemeinsam „Nun danket alle Gott“ gesungen. Stadtpfarrer Horlacher begann seine Weisheitsrede mit dem Wort „Der Herr hat Großes an uns getan, daß wir fröhlich!“ Als Parole für die Gedenkfeier gab er die Worte des Kämpfers Apostel Paulus, die dieser in die kleine Gemeinde der ersten Christenzeit gerufen hat: „Machtet, steht im Glauben, seid männlich und seid stark“. Mit feiner von feierlichem Ernst getragener Rede gab er der Feier ein schlichtes und doch würdiges Gepräge. Er dankte dem Führer für die ungeheure Arbeit, die er für das Vaterland geleistet habe und dem greisen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der durch seine Großerzichtigkeit dem Führer seine segensreiche Arbeit ermöglicht habe. Dank gebühre aber vor allem Gott, dem Höchsten, der durch seine Gnade die Männer uns geschenkt und zur Wendung des deutschen Schicksals ausersehen hat. Machet vor Feinden, die auch heute schon wieder am Werk sind, steht im Glauben, schaut gläubig aufwärts, seid männlich. Er erinnerte an die Worte von Ernst Morik Arndt: „Wer ist ein Mann, der glauben kann, der beten kann, der streiten kann und — sterben kann“ und seid stark, nach den Worten eines deutschen Dichters: „Schaut dankend rückwärts, gläubig aufwärts, freudig seitwärts und mutig vorwärts!“

Die ganze Gedenkfeier stand unter dem Eindruck des Lobes und Dankes für das erste Kampfsjahr und des Jahres des Wiederaufbaues nach der deutschen Revolution. Freudig und inbrünstig brauste es aus heißen, dankerfüllten Herzen wie eine Woge empor „Nun danket alle Gott“.

Kurz vor 8 Uhr war der Gottesdienst beendet. Nun traten die Vereine und Verbände vor der Kirche wieder an und dann ging's durch die Straßen der oberen und unteren Stadt dem Marktplatz zu. Auf diesem Weg wurde Pg. Bürgermeister Kalmbach und Pg. Sparkassendirektor Walz in ihren Häusern abgeholt.

Öffentliche Kundgebung auf dem Marktplatz

Um 8.45 Uhr marschierte der städtische Zug unter den Klängen des Marsches „Preußens Gloria“, gespielt von der Stadtkapelle, auf dem Marktplatz ein. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich eingefunden, um die kurze und schlichte, aber desto eindrucksvollere Kundgebung mitzuerleben. Die Stadtkapelle spielte zu Beginn das Opferlied von Beethoven.

Hierauf hielt der Ortsgruppenleiter Karl Steeb eine markante, von heiliger Begeisterung und nationalsozialistisch-revolutionärem Geist durchglühte Ansprache. Er wandte sich nicht nur an die versammelten Männer und Frauen, sondern auch an die Hitlerjugend und SA-Kameraden und führte u. a. aus: Noch klingt in uns das herrliche Erlebnis nach, da der Führer zu uns und der ganzen Welt sprach. Wir haben unter jahrelangen erbitterten Kämpfen unsere Fahnen siegreich vorwärtsgetragen und Siege um Siege bestreitet an unsere Fahnen. Der herrlichste Tag, den wir Nationalsozialisten aber in unserer Kampfeszeit erlebt haben, war der 30. Januar, der Tag der Machtergreifung. Dieser Tag wird einst in dem Buch der deutschen Geschichte als der erhabenste u. bedeutendste eingetragener sein. Die gigantischen Ereignisse dieses Jahres, die wunderbare Um- und Neuorganisation und die ungeheure, fast unjähliche Aufbauarbeit, konnte nur geleistet werden und wurde nur herbeigeführt durch den hochherzigen Beschluß des Reichspräsidenten, der Adolf Hitler die Macht in die Hand gab. Dieser herrliche Führer, der nicht sich selbst liebt, sondern nur Tag und Nacht arbeitet und wieder arbeitet, sein höchstes opfert, allem entjagt, um nur seinem Volk zu dienen. Dieser Führer ist uns heute nicht

nur Vorbild, sondern vielmehr noch heilige Verpflichtung. Wir Nationalsozialisten sind nun heute zum Dank angetreten. Mit jubelnden Fanfaren und der gleichen Begeisterung, mit der wir in das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution eintraten, marschieren wir heute mit frohem dankerfüllten Herzen in das zweite Jahr des Aufbaues. Wir grüßen heute den Retter seines Volkes, unseren Führer Adolf Hitler, den Schirmherrn deutscher Einigkeit Reichspräsident von Hindenburg, wir grüßen die zwei Millionen Tote des Weltkrieges und unsere Toten der nationalsozialistischen Bewegung, die uns in heroischem Opfergeist vorangingen. Entblöhten Hauptes wurde nun von allen Anwesenden der Choral „Nun danket alle Gott“ gesungen.

Dann ging der Redner auf die zeitlich zusammenfallende Amtseinführung unseres Bürgermeisters Kalmbach ein und betonte, daß wir an dem heutigen Tag noch eine weitere Dankeschuld zu erfüllen hätten. Allenfalls grüßt heute Bürgermeister Kalmbach, der nun schon monatelang Arbeit für die Stadtgemeinde geleistet habe und nun offiziell zum Bürgermeister eingesetzt wurde. Dank gebühre auch in diesem Zusammenhang Spartaßendirektor Walz, der ebenfalls einige Monate lang als kommissarischer Bürgermeister wertvolle Arbeit für die Stadt geleistet habe. Beide Männer seien ein Vorbild nationalsozialistischer Pflichtauffassung. Bg. Kalmbach sei ein Mann aus dem Volk, ein Mann von Einfachheit und Charakterstärke, der der Garant dafür sei, daß über den Pforten des Rathauses immer der nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ stehen werde. Bg. Bürgermeister Kalmbach, auf verantwortungsvollem Posten wünschen wir dir Gesundheit, Mut und Kraft. Führe du im Vertrauen auf Gott und unseren Führer in der Verwirklichung des elementaren Geistes der Gerechtigkeit unser schönes Schwarzwaldstädtchen einer besseren Zukunft entgegen. Wir alle stehen hinter dir. Wir werden als Revolutionäre der Bewegung unermüdet weiterarbeiten und weiterkämpfen. Die SA. und SS. wird das Volk vor der Verwahrlosung bewahren, denn sie sind die Träger der nationalsozialistischen Revolution und der wahre revolutionäre Geist marschiert mit ihnen im Marschschritt. Als Idealisten haben wir die Waffen zum Kampfe geschärft und haben gesiegt. Als Idealisten nehmen wir die Arbeit des Aufbaues und der Verankerung auf den Befehlen unseres Führers entgegen. In diesem Erkennen streben wir unermüdet vorwärts, stets eingedenk der Worte: „Seid hart und seid anständig“. Wenn wir das erfüllen, halten wir unserm Blut und unserer Idee die Treue. Ueber aller Bereitschaft das stolze Bekenntnis unserer H.N.: „Die Fahne ist mehr als der Tod!“ — Mit dem ersten Vers des „Deutschland“ und des „Horst Wessel“-Liedes schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Zur großen Ueberraschung und Freude der Anwesenden flammt plötzlich auf dem Helle beim Musikpavillon einige Feuerwerkskörper auf. Tatsächlich leuchte auch gleich ein kleines, aber doch sehr schönes Feuerwerk ein, das mit einem großen feuerprühenden Halenkreuz seinen Abschluß fand. Auch das Rathaus war nach beiden Seiten festlich beleuchtet. Auf der Stadtseite prangte ein weißes Halenkreuz, das weit über die Stadt leuchtete, als Symbol des Sieges und der Wiedererreichung des heiligen großen deutschen Vaterlandes. An die Kundgebung, die von Ortsgruppenleiter Steeb mit einem dreifachen „Siegeheil“ auf den Führer und unseren Bürgermeister geschlossen wurde, schloß sich eine weitere Fete im „Grünen Baum“-Saal an.

Die Fete im „Grünen Baum“

war, wie zu erwarten war, von der Bürgerschaft außerordentlich zahlreich besucht; auch von auswärtigen waren noch manche Gäste anwesend. Nach einem flott gespielten Tröschungsmarsch der Stadtkapelle und nach Liedernorträgen des Niedertranzes und des Musikvereins ergriff Kreisleiter P a n g • Ragold das Wort, um über die doppelte Bedeutung des Tages zu sprechen. Er führte aus, daß man noch unter dem gewaltigen Eindruck der Rede des Führers stehe, die er anlässlich des Jahrestages der Regierungsübernahme gehalten habe. Aber nicht nur für unser Volk und die Bewegung sei der Tag von Bedeutung, auch für die Stadt Altensteig durch die Amtseinführung des neuen Bürgermeisters Kalmbach. Der Redner warf dann auf das Jahr nationalsozialistischer Regierung einen Rückblick und auf den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung überhaupt. Der Krieg mit all seinen Eindrücken habe in vielen Tausenden die Sehnsucht im Herzen festgehalten, nach Freiheit und deutscher Ehre. Diesem Sehnen habe der Führer Gestalt verliehen. Er, der Mann aus dem Volke, habe das gleiche Sehnen gehabt und habe der Idee Gestalt in der SA. gegeben. Viele Tausende haben sich zusammengesunden, bereit, ihr Leben dahinzugeben und haben in den Straßen von Deutschlands Freiheit gekämpft. Der Führer habe das Zeichen des Halenkreuzes geschaffen als Symbol der nationalsozialistischen Bewegung. Die Idee habe dem einzelnen Kraft gegeben und habe sich verbreitet, bis die Bewegung zu einer so ungeheuren Kraft geworden sei. Der Ausdruck dieser Kraft sei die Zusammenfassung in einer gewaltigen Organisation, die unser Führer geschaffen und sie mit dem nötigen Schwung und mit der nötigen Kraft versehen habe. Der Führer habe auch während seines ganzen Kampfes keinen Augenblick den Mut sinken lassen, auch nicht in einer Zeit, wo er zuerst vom Reichspräsidenten in das Kabinett gerufen wurde und sein bekanntes Nein dem Reichspräsidenten gegenüber gesprochen hat. Unentwegt sei er seinen Weg weitergegangen, den er habe gehen müssen mit dem unverrückbaren Ziel: Ich muß Deutschland befreien! Man habe Grund, heute dankbar und glücklich zu sein, daß die Entwicklung so weit gekommen sei, daß schließlich der Führer vor einem Jahr die ganze Nacht ergreifen konnte. Der Redner erinnerte dann an die bedeutenden Tage des Jahres 1933 und die Umwälzung, die in Deutschland stattgefunden hat, wo Einrichtungen starben, von denen man geglaubt habe, sie seien für die Ewigkeit geschaffen. Von allen Parteien sei schließlich nur noch die nationalsozialistische übrig geblieben und nach einem Jahr nationalsozialistischer Regierung sei man so weit, daß jeder ehrliche Mensch sehen müsse, daß unser Führer Adolf Hitler ein Führer von größtem Ausmaß sei. Der Redner warf einen Blick in die anderen Länder, wo der Parlamentaris-

mus überall abwirtschaftet. Bei uns habe aber der Führer aus einem Volk der Unruhe ein Volk der Ehre gemacht und er werde uns auch vollends zur Freiheit führen. Der Führer habe jeden ehrlichen Deutschen von der Richtigkeit und Kraft seiner Idee überzeugt, so daß jeder einzelne sich einfügen müsse. Das großartige Winterhilfswerk, das der Führer ins Leben gerufen habe, werde selbst im Ausland überall bewundert. Selbst alte Marxisten kämen heute, und zwar gerne, um sich der Bewegung anzuschließen. Sorge bereite der Bewegung nur noch die Kreise, die glauben, die alte Zeit der Standesherrschaft müsse wieder kommen. Aber der Führer habe ja heute mit aller Energie gesagt, daß diese Zeit nie mehr kommen könne. Eine Rückschau auf das verlossene Jahr beweiße, daß auch im kommenden Jahr ein gewaltiges Geschehen zu erwarten sei. Der Redner ging dann auf die Amtseinführung des neuen Bürgermeisters von Altensteig über, indem er auf die gewaltige Verantwortung deselben hinwies und darauf, wie der Bürgermeister von jedem Gefolgsschaft verlangen müsse und Mitarbeit bei seinen großen Aufgaben. Zur Aufgabe eines Bürgermeisters gehöre auch die Erziehungsarbeit, die er im nationalsozialistischen Sinne zu leisten habe. Der neue Bürgermeister wisse, was Nationalsozialist sein heiße und was er für eine Verantwortung auf sich genommen habe. Wie in einer Familie, so müsse in der Gemeinde wieder der gesunde Kern herausgeholt werden. Zu dieser Arbeit wünsche er dem Bürgermeister Erfolg und der Gemeinde Glück zu ihrem neuen Bürgermeister. Der Redner überbrachte dann die Grüße des Reichstagsabgeordneten Bäkner, der durch seine Anwesenheit im Reichstag der Amtseinführung nicht beiwohnen konnte. — Seinen inhaltsreichen Ausführungen folgte das gemeinsam gesungene Lied „Auf, auf zum Kampf“.

Nun ergriff Bürgermeister K a l m b a c h das Wort. Er betonte, daß es nicht in seinem Sinn gelegen habe, daß von seiner Amtseinführung so viel Weisens gemacht werde. Er danke für all die guten Wünsche und freundlichen Worte, die ihm gewidmet wurden und allen, die im stillen Vorbereitungen zur Amtseinführung getroffen haben. Er nehme die Ehrung, die ihm zuteil geworden sei, als eine Kundgebung der Bereitwilligkeit zu gemeinsamer Arbeit und als ein Zeichen des Vertrauens an. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen betrachte er als einen Pfeiler in seiner Amtsführung. Vertrauen sei notwendig, auch wenn er nicht allen Wünschen, die an ihn in seiner Amtsführung gestellt werden, entsprechen könne. Nur durch das blinde Vertrauen, das dem Führer von seinen Anhängern entgegengebracht worden sei, habe er sein Ziel erreichen können. Der Führer und der Nationalsozialismus sei für ihn richtunggebend. Der Redner unterstrich dann das Prinzip „Gemeinnutz vor Eigennutz“ und daß er auf dem Grundsatze stehe: Jedem das seine. Er erkenne in jedem einzelnen Menschen seinen Mitmenschen und anerkenne sein Lebensrecht, das sei praktischer Sozialismus getrieben. Zum Schluß rief er zur Einigkeit auf, in dem Sinne des alten Sprichworts: „Einigkeit macht stark“.

Ortsgruppenleiter K a r l S t e e b gedachte noch kurz des bedeutsamen Tages und anschließend der SA., die neu eingekleidet werden müsse und hat die Anwesenden, der SA. ein Förderer zu sein und sie mit Geldmitteln zu unterstützen, damit ihr die Neueinkleidung möglich sei.

Buchdruckereibesitzer P a u l erinnerte an die mancherlei Enttäuschungen, die der letzten Wahl eines Bürgermeisters gefolgt sind, insbesondere deshalb, weil das gegenseitige Vertrauen zwischen Einwohnerschaft und Bürgermeister vielfach gefehlt habe. Er gab der Freude Ausdruck, daß ein Einheimischer, den man von Jugend auf kenne, zum Führer der Stadt Altensteig bestimmt wurde, erinnerte an die Vorbilder des Stadtschultheißen Weller und des Regierungspräsidenten Luz, die sich beide um ihre Heimatgemeinde so verdient gemacht haben, auch an die Verdienste des Spartaßendirektors Walz als kommissarischer Bürgermeister und als Leiter der Sparkasse seiner Heimatgemeinde, und hat die Einwohnerschaft, dem neuen Bürgermeister restloses Vertrauen zu schenken. Der neue Bürgermeister konnte aus der lebhaften Zustimmung erleben, daß die Bürgerschaft einmütig gewillt ist, ihm dieses Vertrauen entgegenzubringen.

Oberlehrer S c h w a r z feierte in weiteren Ausführungen die Frau Bürgermeister, ihre wichtige Stellung als Stütze ihres Mannes und betonte, wie die Stadt Altensteig ihr eine stille Hochachtung entgegenbringe.

Unter weiteren Darbietungen der flott spielenden Stadtkapelle und den prachtvollen Liedern des „Niedertranzes“ und des Musikvereins verließ der Abend in durchaus harmonischer Weise. Ueberall sah man aus den Gesichtern die Freude strahlen über das große Erlebnis des Jahrestages der Machtergreifung durch den Führer Adolf Hitler und die Amtseinführung des neuen Bürgermeisters der Stadt Altensteig, die in allen Teilen einen so stimmungsvollen und vielversprechenden Verlauf genommen hat.

Die württ. Regierung zum Jahrestag der deutschen Revolution

Reichsstatthalter M u r t nimmt in der Sonderbeilage des „NS-Kurier“ zum Jahrestag der deutschen Revolution das Wort. Er schreibt u. a.: Der Weg der nationalsozialistischen Bewegung war bisher und muß immer sein der Weg der unerbittlichen Konsequenz. Als Hitler im Jahre 1923 die Halenkreuzfahne wieder aufzog, gab es in Deutschland eine Reihe völkischer Männer, die an der Spitze von kleinen und großen Organisationen Anspruch darauf erhoben, Führer zu sein. Ihnen setzte Adolf Hitler nichts anderes gegenüber als die klare Erkenntnis, daß eine Schlacht nicht mit einem Soldatenrat, sondern durch einen einheitlichen Willen und einen Führer gewonnen werden könne. Die Entwicklung der folgenden Jahre bewies die Richtigkeit dieser Erkenntnis. Immer härter und mächtiger erhob sich die nationalsozialistische Bewegung aus der Vielzahl völkischer Organisationen. Die Geschichte wird Adolf Hitler und der nationalsozialistischen Bewegung bezeugen müssen, daß auch Niederlagen nicht ihre Selbsticherheit zu erschüttern vermochten. Es hand für Adolf Hitler unverrückbar fest, daß der Nationalsozialismus, wenn er seine Mission erfüllen wolle, a l l e i n nur der Leitsterne der deutschen Politik sein könne. Des-

halb mußte er alle Angebote ausschlagen, die eine Kompromißlösung bedeutet hätten. Von diesen großen Gesichtspunkten aus gesehen war es schließlich von nachgeordneter Bedeutung, zu welchem Zeitpunkt der Nationalsozialismus zur Macht gelangen würde. Ausschlaggebend war, daß er allein bestimmend sei. Die große Klarheit, die unerhörte Fähigkeit und beispiellose Konsequenz mit der Hitler seinen Weg ging, habe schließlich den Sieg davongetragen. Zukunftstrotz und stolz marschiert eine einst niederbeugte Nation, einzig im Willen und einzig im blinden Vertrauen auf die Führer.

Unter der Ueberschrift „Soldatische Kameradschaft“ schreibt Ministerpräsident M e r z e n t h a l e r folgendes:

Es liegt im Wesen der nationalsozialistischen deutschen Revolution, daß sie eine Neugestaltung von Volk und Staat von Grund auf erstrebt. Es handelt sich daher um eine Arbeit und um ein Ziel auf weite Sicht. Das vergangene Jahr seit der Machtergreifung ist in diesem großen Rahmen nur eine kleine Spanne Zeit, die aber bewiesen hat, daß die nationalsozialistische Bewegung dieselbe Fähigkeit und Energie wie in der Opposition nun bei der positiven Aufbauarbeit zu entfalten versteht. Bei aller Geheimhaltung der anzuwendenden Mittel und der Taktik muß unerlässlich bestehen bleiben der revolutionäre Schwung und die Festigkeit der politischen Grundlagen. Alle, die es angeht, mögen wissen: Hier wird es niemals Kompromisse geben weil wir unserm Ziel und unserer Fahne niemals antreten werden. Mit den Böswilligen werden wir fertig werden. Die Ehrlichen aber, soweit sie noch nicht in unseren Reihen stehen, werden wir innerlich überzeugen und gewinnen, so wie wir jahrelang um die Seelen der deutschen Volksgenossen gerungen haben. Denn wir wissen, daß ein Volk schwerste Belastungen nur dann ertragen und bestehen kann, wenn es von innen heraus in Not und Gefahr zusammensteht. Um dieses Ziel zu erreichen, brauchen wir nationalsozialistische Kämpfer untereinander auch für die Zukunft jene soldatische Kameradschaft, jenes unerbittliche Zueinander- und Zueinanderstehen, das in den härtesten Kämpfen selbstverständlich war und uns unüberwindlich machte, jene Treue zueinander, die wir für die kommende Arbeit so notwendig brauchen. Das zweite Jahr des Sieges beginnen mit dem Gedächtnis: Kamerad, reich mit die Hände, treu woll'n zusammen wir stehn!

In einem längeren Artikel berichtet Wirtschaftsminister Professor Dr. V e h n i c h über „Ein Jahr nationalsozialistische Wirtschaftspolitik“. Er weist darauf hin, daß die württ. Regierung die Bestrebungen der Reichsregierung bei der öffentlichen Arbeitsbeschaffung weitestgehend unterläßt hat. Die von den Reichsstellen dem Lande im Rahmen der beiden Arbeitsbeschaffungsprogramme der Regierung zugewiesenen Kontingente sind voll ausgenutzt worden. Außer diesen Reichsmitteln hat Württemberg auch noch erhebliche eigene Mittel aufgebracht und diese als verstärkte Förderungsarbeiten bei Notstandsarbeiten zur Verfügung gestellt. Württemberg gibt nicht nur relativ, sondern auch absolut die meisten Darlehen der verstärkten Förderung im ganzen Reich. Es ist gelungen, in Württemberg Ende des Jahres 1933 über ein Viertel aller Erwerbslosen (also erheblich mehr als im Reichsdurchschnitt) als Notstandsarbeiter, Landhelfer oder im freiwilligen Arbeitsdienst unterzubringen. Bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit steht Württemberg an erster Stelle.

Innen- und Justizminister Dr. S c h m i d führt nach einer Würdigung des neuen Staates und der Partei u. a. folgendes aus:

Ein solcher Ausgang einer Revolution ehrt ganz gewiß auch die Gefolgsschaft, in allerhöchstem Maße aber den Führer. Er ist aber unendlich ohne eine auf weite Sicht geleistete Erziehungsarbeit von ganz großen Ausmaßen. Und wenn wir die Dinge richtig sehen wollen, so müssen wir wissen, daß Adolf Hitler ein ganz großer Staatsmann gewesen ist, lange bevor er die staatsrechtliche Verantwortung für die Führung des deutschen Volkes übernahm. Diese gewaltige Vorarbeit ist ihm jetzt in reichem Maße zufließen gekommen. Ohne sie läßt sich das, was wir im Laufe des vergangenen Jahres erlebt haben, schlechterdings nicht vorstellen. Diese Vorarbeit wird auch in der weiteren Entwicklung der Dinge nicht als Grundlage weggedacht werden können. Sie führt naturgemäß zu einer immer innigeren Verbindung zwischen Partei und Staat. Weil aber die Partei das Jüngere, Gesündere, Lebensfähigere ist, wird sich aus ihr und nach ihr der neue Staat gestalten müssen.

Anlässlich des ersten Jahrestages der nationalen Revolution gibt Präsident Dr. M a t t h e i s einen kurzen Ueberblick über den Aufgabentanz der Politischen Polizei im neuen Reich. Dieser Aufgabentanz geht weit über den Rahmen ihrer bisherigen Tätigkeit hinaus. Denn ihre Aufgabe besteht darin, die Feinde des Dritten Reiches zu erschaffen und zu beobachten und sie zu bekämpfen, gleichgültig, in welchen Formen diese Gegner auszutreten mögen. Daraus folge, daß in Zukunft von der Politischen Polizei nicht nur ausschließlich politisch-polizeiliche Dinge im engeren Sinne des Wortes behandelt werden, sondern daß von hier aus sehr sorgfältig das gesamte politische und kulturelle Leben des Volkes überhaupt in allen seinen Ausprägungen beobachtet werden muß. Dies erscheine um so notwendiger, als die Hauptgefahr für die Zukunft von einer gegnerischen geistigen Haltung zu erwarten sei, die in Ermangelung anderer ihr zur Verfügung stehender Mittel und Methoden versuchen werde, ihre politische Tätigkeit in kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und, wie sich in der letzten Zeit immer wieder bestätigt habe, selbst in religiösen Kämpfen zu betarnen.

Rundfunk

Donnerstag, 1. Feb. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Musik am Vor- mittag, 10.30 Uhr: Im gleichen Schritt und Tritte, 12 Uhr aus Köln: Mittagskonzert, 13.35 Uhr nach Frankfurt: Belcanto, 15 Uhr: Bunte Märchenstunde, 15.40 Uhr: „Fliegeralarm“, 16 Uhr nach Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr: Zur grünen Woche, 18.15 Uhr: Sonate op. 59 As-Dur für Klavier, 19 Uhr: Eröffnung des Afrika-Richtstrahlens, 20 Uhr nach Frankfurt: Grill ins Deute, 20.10 Uhr aus Stuttgart: Süddeutsche Volksmusik, 20.40 Uhr nach Frankfurt: „Fasching beim Kamplwirt“, 21.20 Uhr aus Berlin: Auf zum Tanz! 22.20 Uhr aus Stuttgart: Du mußt wissen... 22.45 Uhr: Schallplatten, 23 Uhr nach Frankfurt: „Aufgedreht“, 24 Uhr nach Frankfurt: Nachtmusik.

Mühlader, 30. Jan. (Vom Mühlader Sender.) Die Arbeiten am Sendeturm schreiten rüstig vorwärts. Die Spitze des 190 Meter hoch werdenden Turmes wird jetzt genau 500 Meter über dem Meere liegen. Rund 280 Meter liegt die Turmspitze höher als die Talaue der Enz. Damit bekommt Mühlader den höchsten Holzturm der Erde.

